

Liebe Gemeinde,
manchmal stehe ich in einer Buchhandlung und lese erste Sätze. Wenn mich der erste Satz eines Romans fesselt oder neugierig macht, wenn er mich in eine fiktive Welt hineinführt, dann hat das Buch Chancen, von mir gelesen zu werden. Ist der erste Satz langweilig, dann lege ich es oft wieder beiseite.

Hören wir den Anfang des Buches der Weisheit:

„Liebt Gerechtigkeit!“ heißt es da.

Ein Aufruf am Anfang. Ein Appell, der neugierig machen soll. Nicht schlecht. Das bestätigt, was ich über die Schrift der Weisheit gelesen habe. Sie sei eine Werbeschrift. Nun, Werbung vor 2000 Jahren war anders als sie es heute ist. Und geworben wurde nicht für Autos, Deos oder ein bestimmtes Urlaubsland. Wofür der Verfasser wirbt, sagt er klar schon im ersten Satz. Es ist gleichsam das Motto für das ganze Buch. Er wirbt für „Gerechtigkeit“.

Lesen wir nun den gesamten Predigttext im Wechsel:

- 1** *1 Liebt Gerechtigkeit, ihr Herrscher der Erde, /
denkt in Frömmigkeit an den Herrn, /
sucht ihn mit reinem Herzen!*
- 2** *Denn er lässt sich finden von denen, die ihn nicht versuchen, /
und zeigt sich denen, die ihm nicht misstrauen.*
- 3** *Verkehrte Gedanken trennen von Gott; /
wird seine Macht herausgefordert, /
dann weist sie die Tore zurück.*
- 4** *In eine Seele, die auf Böses sinnt, /
kehrt die Weisheit nicht ein, /
noch wohnt sie in einem Leib, /
der sich der Sünde hingibt.*
- 5** *Denn der heilige Geist, der Lehrmeister, flieht vor der Falschheit, /
er entfernt sich von unverständigen Gedanken /
und wird verscheucht, wenn Unrecht naht.*
- 6** *Die Weisheit ist ein menschenfreundlicher Geist, /
doch lässt sie die Reden des Lästerers nicht straflos; /
denn Gott ist Zeuge seiner heimlichen Gedanken, /
untrüglich durchschaut er sein Herz /*

- und hört seine Worte.*
- 7 Der Geist des Herrn erfüllt den Erdkreis /
und er, der alles zusammenhält, kennt jeden Laut.*
- 8 Darum bleibt keiner verborgen, der Böses redet, /
das Strafurteil geht nicht an ihm vorüber.*
- 9 Die Pläne des Frevlers werden untersucht; /
der Herr erfährt von seinen Reden /
und bestraft seine Vergehen.*
- 10 Denn das eifersüchtige Ohr hört alles, /
kein leises Murren bleibt ihm verborgen.*
- 11 Hütet euch also vor unnützem Murren /
und verwehrt eurer Zunge das Verleumden! /
Denn euer heimliches Reden verhallt nicht ungehört /
und ein Mund, der lügt, tötet die Seele.*
- 12 Jagt nicht dem Tod nach in den Irrungen eures Lebens /
und zieht nicht durch euer Handeln das Verderben herbei!*
- 13 Denn Gott hat den Tod nicht gemacht /
und hat keine Freude am Untergang der Lebenden.*
- 14 Zum Dasein hat er alles geschaffen /
und heilbringend sind die Geschöpfe der Welt. /
Kein Gift des Verderbens ist in ihnen, /
das Reich des Todes hat keine Macht auf der Erde; /*
- 15 denn die Gerechtigkeit ist unsterblich.*

Ich weiß nicht, wie Ihre ersten Eindrücke sind. Meine waren nach dem ersten Lesen: Auf der einen Seite gibt es die Frevler, die, die Böses reden, die heimlich reden, die den Weg des Todes gehen, die lästern, die „falsch“ sind. Auf der anderen Seite versucht der Werbende die Zuhörer seiner Rede auf die Seite der Gerechtigkeit zu ziehen. Sie sollen Menschen sein, die Gott suchen, die keine „verkehrten“ Gedanken haben, er warnt sie immer wieder davor, auf die falsche Seite zu geraten.

Viel Schwarz-Weiß-Malerei. Gut und Böse. Richtig und Falsch.

Das lässt in gewisser Weise schon Rückschlüsse zu auf den Entstehungshintergrund der Werbeschrift. Es wird eine Lebenssituation vorgeherrscht haben, die auf eine gewisse Bedrohung schließen lässt. Denn nur, wer verunsichert ist, muss sich so deutlich abgrenzen. Angenommen wird in der Forschung die Entstehung in Ägypten um die Zeitenwende, ca. 50 Jahre vor bis 50 Jahre nach Christi Geburt. Damit rückt diese Schrift atemberaubend nah an die Entstehung der ersten *christlichen* Schriften heran. Das Buch der Weisheit gehört also

zu den jüngsten Schriften des alten Testaments. Überliefert übrigens nur in der sogenannten „Septuaginta,“ der griechischen Übersetzung der hebräischen Bibel. Vorzustellen haben wir uns eine Großstadtsituation in Ägypten, gedacht wird an die Stadt Alexandria. Verfasst ist die Schrift in Griechisch – und in jeder Zeile zeugt sie von der umfassenden hellenistischen Bildung seines Verfassers. Seine Dichtkunst und Rhetorik ist hervorragend. Viele Stilmittel der zeitgenössischen Dichtkunst hat er verwendet.

Die Juden bewohnten in Alexandria einen eigenen Stadtteil mit vielen Synagogen und Lehrhäusern. Sie genossen als jüdische Gemeinschaft viele Rechte, hatten eine eigene Verwaltung, eigenes Schulrecht und eigene Gerichtsbarkeit. Aber als Juden konnten sie nie griechische bzw. dann später römische Vollbürger werden. Denn um ein Griechischer Bürger mit allen Rechten zu werden, musste man ein „Gymnasium“ besucht haben. Auf ein Gymnasium durfte jedoch nur gehen, wer sich zur öffentlichen Götterverehrung verpflichtete. Das aber war für Juden – wie später auch für Christen – undenkbar. Nie hätten sie sich eingelassen auf die Verehrung der römischen bzw. griechischen Götter. Man kann sich vorstellen, dass junge, ehrgeizige Juden, sich schon mal die Frage gestellt haben, ob sie nicht die Religion wechseln könnten, damit sie endlich voll dazugehören konnten...

Also: die jüdische Gemeinschaft wurde in gewisser Weise respektiert und dennoch unterdrückt. Indem ihnen die Vollrechte der Bürgerschaft verweigert wurden, war ihnen jede akademische oder politische Karriere verwehrt. Nie konnten sie in die höchste Gesellschaftsschicht aufsteigen. Dennoch war es ihnen gelungen, in diesen Jahrzehnten in Alexandria einen Bildungsstand von höchstem Niveau zu schaffen. Und hier hat wahrscheinlich unsere Schrift ihren Sitz im Leben. Vermutlich ist sie eine Art Schulbibel gewesen.... Die jungen Männer sollten neben dem selbstverständlichen Studium der klassischen griechischen Autoren Homer, Sophokles, Euripides usw. auch ein „jüdisches“ Lesebuch haben und studieren.

Jetzt wird es schon etwas griffiger. Es geht also um Identität. Den Schülern sollte das Wesen des jüdischen Glaubens vor Augen gestellt werden. Ein Schlüsselwort ist hierzu „Gerechtigkeit“, ein anderes „Weisheit“.

Was aber ist „Weisheit“?

Wenn wir das Wort „Weisheit“ hören, dann denken wir vielleicht an einen alten Mann oder eine alte Frau, die über ihr Leben spricht und der nächsten oder übernächsten Generation Ratschläge erteilt – im besten Sinne. Ganz ähnlich ist dieses Buch aufgebaut. Der Verfasser legt dem weisen König Salomo eine große Rede in den Mund.

König Salomo gilt im Judentum als Verkörperung der Weisheit schlechthin. Wir hörten vorhin den Abschnitt aus dem Buch der Könige, wie der König Weisheit von Gott erbittet und sie auch erhält. Diesen weisen König lässt unser Verfasser sprechen. Und – auf der Bühne, die er zeichnet, spricht dieser herausragende König zu den Herrschern der Welt. Nicht wirklich: (Wir wissen ja, wer die wirklichen Zuhörer der Rede waren: vermutlich Schüler im jüdischen Lehrhaus, die in ihrer eigenen jüdischen Identität gestärkt werden sollten.)

Der weise König spricht: (Kap. 6, 24 – 7, 7 – nun nach der Lutherübersetzung)

24 „Was aber die Weisheit ist und wie sie entstand, will ich verkündigen und euch ihre Geheimnisse nicht verbergen, sondern nach ihr forschen von Anfang der Schöpfung an und will die Kenntnis von ihr ans Licht bringen und will an der Wahrheit nicht vorbeigehen. 25 Denn ich will mit dem giftigen Neid nichts zu tun haben; denn er hat nichts gemein mit der Weisheit. 26 Viele Weise aber sind Heil für die Welt, und ein kluger König ist das Glück seines Volks. 27 Darum lasst euch unterweisen durch meine Worte, so werdet ihr Nutzen haben. 7 1 Auch ich bin ein sterblicher Mensch wie alle andern, ein Nachkomme des ersten aus Erde geschaffenen Menschen, 2 und bin Fleisch, im Mutterleib zehn Monate lang gebildet, im Blut zusammengeronnen aus Mannessamen und der Lust, die im Beischlaf dazukam. 3 Auch ich habe, als ich geboren war, Atem geholt aus der Luft, die allen gemeinsam ist, und bin gefallen auf die Erde, die alle in gleicher Weise trägt; und Weinen ist wie bei den andern mein erster Laut gewesen 4 und bin in Windeln gelegt und voll Fürsorge aufgezogen worden. 5 Denn auch kein König hatte jemals einen andern Anfang seines Lebens, 6 sondern sie haben alle denselben Eingang in

das Leben und auch den gleichen Ausgang. 7 Deshalb betete ich und mir wurde Einsicht gegeben; ich rief den Herrn an und der Geist der Weisheit kam zu mir“.

Jeder Jude verstand sofort, was hier wichtig ist: Kein Mensch – und ist er noch so hoch und angesehen, auch nicht der, der das höchste politische Amt bekleidet, kann sich anmaßen, ein Gott zu sein oder etwas Besonderes *aus sich heraus*. Selbst der große König Salomo hat einmal in die Windeln gemacht. Und selbst er hat sich die Weisheit von Gott *erbeten*. Und wie er kann das jeder tun!

Ich werde nie vergessen, als ich im Examen Angst vor den mündlichen Prüfungen hatte und mir ein väterlicher Freund weise riet: „Die Prüfer sind auch nur Menschen. Stell sie dir in der Unterhose vor!“ Das hat mir geholfen. Ich hatte sie zu Göttern gemacht, die über mein Schicksal entschieden, jetzt konnte ich sie „erden“.

Das erste Gebot, überhaupt die 10 Gebote und die ganze Geschichte Gottes mit den Menschen spielen im Buch der Weisheit eine wichtige Rolle. In Kapitel 10 wird die Geschichte Gottes mit dem Volk Israel erzählt. Das Besondere: Es werden nie Eigennamen genannt. Die einzige Ausnahme ist das „Rote Meer“. (Vielleicht, weil das den jungen Ägyptern „vor ihrer Haustür“ nur allzu bekannt war?)

Als ehemalige Religionslehrerin stelle ich mir gleich vor, wie aus diesem Text im Unterricht dann gleich ein Rätsel gemacht wurde: „Wer ist wohl hier gemeint?“ Versuchen wir`s – mal sehen, wie „weise“ wir sind. Ich lese aus Kap. 10 und Sie dürfen raten, wer jeweils gemeint ist. Kleiner Tip: König Salomo fängt natürlich mit der Schöpfung an:

10 1 *„Die Weisheit behütete den Ersterschaffenen, den Vater der Welt, als er noch als Einziger geschaffen war, 2 und errettete ihn aus seinem Fall und gab ihm Kraft, über alles zu herrschen. (Adam)*

3 *Als aber ein Ungerechter in seinem Zorn von ihr abfiel, ging er in brudermörderischem Grimm zugrunde. (Kain) 4 Als die Erde seinetwegen von der Sintflut überschwemmt wurde, rettete die Weisheit sie wieder, indem sie den Gerechten auf einem geringen Holz hindurchsteuerte. (Noah)*

....6 *Die Weisheit rettete den Gerechten, als er beim Untergang der Gottlosen vor dem Feuer floh, das auf die fünf Städte*

herabfiel; (Lot) 7 von ihrer Bosheit ist als Zeugnis noch rauchendes und ödes Land vorhanden und Gewächse, die zur Unzeit Frucht bringen, und eine Salzsäule, die dasteht als Denkmal einer ungläubigen Seele“. (Lots Frau)

Wir ahnen hier, was die Weisheit ist, die die Geschichte der Menschheit durchzieht: Eine Gotteskraft, die rettet, bewahrt und neue Anfänge schenkt.

Ich könnte noch lange so weitermachen, aus dieser wunderbaren Schrift zitieren und Sie raten lassen. Eine kurze Kostprobe aus dem Buch der Weisheit möchte ich Ihnen am Schluss noch geben. Es ist eine Stelle, die beschreibt, was „die Weisheit“ denn nun ist:

6.22 „Denn es wohnt in ihr (in der Weisheit) ein Geist, der verständig ist, heilig, einzigartig, vielfältig, fein, behändig, durchdringend, rein, klar, unversehrt, freundlich, scharfsinnig, ungehindert, wohlwollend, 23 menschenfreundlich, beständig, gewiss, ohne Sorge; sie vermag alles, sieht alles und durchdringt selbst alle Geister, die verständig, lauter und sehr fein sind. 24 Denn die Weisheit ist regsamer als alles, was sich regt, sie geht und dringt durch alles – so rein ist sie. 25 Denn sie ist ein Hauch der göttlichen Kraft und ein reiner Strahl der Herrlichkeit des Allmächtigen; darum kann nichts Unreines in sie hineinkommen. 26 Denn sie ist ein Abglanz des ewigen Lichts und ein fleckenloser Spiegel des göttlichen Wirkens und ein Bild seiner Güte. 27 Obwohl sie nur eine ist, kann sie doch alles. Und obwohl sie bei sich selbst bleibt, erneuert sie das All, und von Geschlecht zu Geschlecht geht sie in heilige Seelen ein und macht sie zu Freunden Gottes und zu Propheten. 28 Denn niemanden liebt Gott außer dem, der mit der Weisheit lebt.“

Die Weisheit, wie sie hier beschrieben wird, ist offen für alle Menschen. Sie „durchwirkt das All“ und ist nicht gebunden an eine Religion – vielleicht auch deshalb keine jüdischen Eigennamen!? Sie befreit zu einer neuen Offenheit – will einerseits in der jüdischen Tradition verwurzeln, öffnet aber gleichzeitig auf die ganze Menschheit.

Dies muss uns als Appetitmacher erst mal genügen. Sie haben

doch nicht gedacht, dies große Thema ließe sich in *einer* Predigt erschöpfend behandeln? Folgen wir der biblischen Literatur noch 4 weitere Sonntage auf dem Wege der Weisheit, Entdeckungen nicht ausgeschlossen.

Amen